

## FORSCHUNGEN IM SÜDÖSTLICHEN LYKIEN, 1977

**Peter GROSSMANN**  
**Hans - Georg SEVERIN**

Die Teilnehmer der 3. Survey-Kampagne im August-September 1977 waren Michael Braune, Dr. - Ing. Peter Grossmann, Gisela Severin und Dr. Hans-Georg Severin. Als Vertreter der Generaldirektion der Altertümer und Museen war der Kollege 1. Akan Atila vom Stab des Museums in Antalya mit uns, dem wir für seine Unterstützung und für Anregungen dankbar sind. Für die Genehmigung und Förderung der Kampagne sind wir dem Generaldirektor der Altertümer und Museen in Ankara, Hikmet Gürçay, zu herzlichem Dank verpflichtet, für liebenswürdige Hilfe dem Direktor des Museums in Antalya, Tanju Özorak.

Im Unterschied zur Kampagne 1976, die auf den Alacadağ beschränkt blieb, waren unsere Arbeiten 1977 auf ein größeres Gebiet ausgedehnt.

### 1. Küstenbereich

#### 1. Andriake

Die Pläne der bereits zweimal publizierten Kirchen von Andriake<sup>1</sup> der Hafenstadt Myras, konnten im Zuge unserer vollständigen Neuaufnahme wesentlich verbessert werden.

In der Kirche A (Abb. 1) wurden die Reste der Presbyteriumsschranken eingemessen. Erkennbar sind davon mehrere Rundbasen mit zentralen Zapfenlöchern zur Aufnahme der Pfosten. Ferner ergaben sich aus den in situ verbliebenen Bruchstücken der Stylobate in Norden und Süden Hinweise auf die ehemaligen Standplätze der Säulen des Naos. Südlich der Apsis befindet sich ein durch den späten Einbau eines Kalkbrennofens verunklarter Trikonchos; die nordöstliche Nebenkapelle<sup>2</sup>

---

(1) Entdeckt und erstmalig beschrieben von R. M. Harrison, in: *Antolian Studies* 13, 1963, 142 f. (Nr. 29 - 33) Abb. 17, 3 - 7 Erneut untersucht von O. Feld, in: J. Borchhardt, *Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit* (Istanbuler Forschungen, 30). Berlin 1975, 402 ff. Abb. 61 - 65 Vgl. dazu P. Grossmann, in: *Gymnasium* 84, 1977, 80 ff.

(2) O. Feld a. O. 402: «Kirche A 1».

besitzt einen kleinen alteren Vorraum. Die Kapitelle waren aus Kalkstein gearbeitet, wie das Fragment eines Kompositkapitells belegt.

Auch in der Kirche B konnten noch Standspuren der ehemaligen Presbyteriumsschranken nachgewiesen werden. Sehr differenziert, doch leider nur fragmentarisch erhalten sind einige Baureste im Nordosten der Kirche: Hervorzuheben sind ein Apsidenbau und eine kleine dreiar-mige Bauanlage, bei der es sich wohl um die mittelalterliche Ausführung eines nur mehr angedeuteten Trikonchos handelt. Bei dem von O. Feld als Grabbau angesehenen quadratischen Einzelbau im Osten der Apsis<sup>3</sup> handelt es sich wohl eher um ein Zisternenhauschen.

Von den zahlreichen Bauskulptur - Funden der Kirche B sind vor allem zu nennen; ein Stück des einfach profilierten Templongebalkes, das Eckfragment eines schön ornamentierten Gebalkes mit dem Anfang einer Widmungsinschrift<sup>4</sup> und Teile der Kapitelle des Naos, die ins 5. Jahrhundert datiert werden können.

Die Kirche C - ebenfalls in der Südstadt gelegen - besass eine an der Südostecke später angefügte Nebenkapelle mit einem allerdings unregelmässigen kreuzförmigen Grundriss. Der Narthex ist ebenfalls später hinzugekommen; er ist leicht aus der Achse gedreht und ragte nach dem Baubefund auf der Südseite höher hinauf als das Seitenschiff der Kirche. Der von O. Feld angenommene Vorhof<sup>5</sup> gehörte nicht zum Bau.

Hier ist der wichtigste Bauskulptur - Fund ein Kompositkapitell mit zwei Kranzen von feingezahnten Akanthusblättern bei dem der Kampferaufsatz aus demselben Stück mitgearbeitet wurde<sup>6</sup>: datierbar ins. späte 5. oder frühe 6. Jahrhundert.

Die Kirche D-wie die folgende in der Nordstadt gelegene zeigt einen relativ stark in der Diagonalen verzogenen Grundriss. Auch hier lassen sich die inneren Säulenstellungen noch exakt rekonstruieren, da die Stylobate an den Standpunkten der Säulen aus wiederverwendeten Quadern gesetzt sind; zwischen diesen liegt kleinteiliges Bruchsteinmauerwerk. Zum Bau gehören ferner ein westliches Atrium, in dessen Mitte eine grosse, einst überwölbte Zisterne untergebracht war, und eine an der Nordseite entlanggeführte Aussenportikus; mehrere Säulen dieser Portikus liegen noch in Sturzlage.

(3) Ebenda 404.

(4) Jetzt im Depon in Kale/Demre (Nikolaos - Kirche).

(5) O. Feld a. O. 405

(6) Eierstab zwischen den Voluten; H. 58, unt. Dm. 37, Impost - H. 13, B. ca. 56. Zwer, ähnliche Fragmente bei O. Feld. a. O. 407 f. 'Tat. 132 C.

in der Kirche E wurde die nordöstliche Nebenkapelle später angefügt. Ein zweiter Nebenraum findet sich auf der Südseite der Apsis. Darüber hinaus haben sich auf beiden Seiten Reste des Stylobats erhalten, die wie in der Kirche D abwechselnd aus wiederverwendeten Quadern und kleinteiligem Bruchsteinmauerwerk bestehen. westlich der Kirche liegen ein Narthex sowie ein im Süden und Westen von untergeordneten Räumen umgebenes Atrium. Die Bauanlagen auf der Südseite der Kirche sind stärker aus der Richtung gedreht und umschließen unter anderem die Reste einer Zisterne.

in der Kirche A wurde Bodenmosaik aus schwarzen und weissen Tesserate beobachtet<sup>7</sup>. in allen fünf Kirchen haben sich Reste der marmornen Säulen erhalten. Die Basen und Kapitelle sowie die weitere Bauskulptur - Ausstattung waren aus Kalkstein gearbeitet. Die bisher bekannten Kapitelle setzen sich gegen die Produktion im Alacadağ (Yılanbaşı<sup>8</sup>, Alakilise, **Muskar**, Basilika in Asarcık<sup>9</sup>) ab - wahrscheinlich nicht einmal so sehr als eine kunstgeographisch verschiedene, sondern auch als eine ältere Gruppe.

## 2. Sur.o

Die Untersuchung der sog. Hafenkirche von Sura<sup>10</sup>, einer dreischiffigen Pfeilerkirche, ergab, dass der Bau ein Synthronon in der Apsis besitzt, ferner einen Vorbau (Treppenturm) auf der Nordseite des Narthex, der später angefügt zu sein scheint: im Verein mit anderen technischen Beobachtungen ein Hinweis auf nachträgliches Aufsetzen der Emporen<sup>11</sup>.

## 3. Myros - Schlucht (Demre Çayı)

Die ca. 13 km oberhalb der Brücke bei Demre auf einer Anhöhe neben dem Flusstal des Myros gelegene Kirche (Ortsbezeichnung: Dana-

(7) So schon R. M. Harrison o. O. 142 (Nr. 2.9)

(8) Siehe unten (unter 5).

(9) Neuaufnahme der Kirchenanlagen von Alakilise, Muskar und des Doppelkomplexes von Asarcık bei Karabel in der 2. Kampagne 1976; zuvor R. M. Harrison a. O. 126 (Nr. 2) Abb. 3; 131 (Nr. 7) Abb. 9; 131 ff. (Nr. 10-11) Abb. 11 Zu den Kapitellen vgl. auch R. M. Harrison, *Anatolian Studies* 22, 1972, 188 ff. Abb. 3-9, 17-18; H. G. Severin, in: *Türk Arkeoloji Dergisi* 23, 2, 1976, 98 Abb. 3. wir möchten die von R. M. Harrison eingeführte Ortsbezeichnung Karabel auch *tür* die Klosteranlage mit der Trikonchos - Kirche auf dem Plateau aus folgenden Gründen nicht weitertreten: 1. Das gesamte Areal des Doppelkomplexes trägt den Namen Asarcık; 2. im Ort Karabel selbst und in seiner näheren Umgebung sind Siedlungen und Kirchen nachgewiesen; vgl. R. M. Harrison a. O. (Anm. 1) 131 (Nr. 9). ferner hier (unter 6.)

(10) R. M. Harrison a. O. 143 t. (Nr. 35) Abb. 19. O. Feld o. O. 413 ff. Abb 67

(11) Zur Kirche auf dem Plateau vgl. unten Anm. 18.

başın Zeytinlik mevki) ist seit langem bekannt und auf alten Karten verzeichnet<sup>12</sup>, wurde jedoch bisher nicht durch einen Grundriss bekannt gemacht. In ihrer baulichen Substanz ist sie ungewöhnlich gut erhalten; sie gleicht auch in dieser Hinsicht der sog. Hafenkirche von Sura und dürfte wie diese erst im 8. oder 9. Jahrhundert errichtet sein.

Es handelt sich um eine dreischiffige Pfeilerkirche (Abb. 2). Die Pfeiler selbst haben sich nicht erhalten, doch lassen sie sich an den Unterbrechungen der späteren Vermauerung ihrer Zwischenräume noch sicher nachweisen. Westlich vor dem Naos liegt ein Narthex mit einer breiten äußeren Mittelöffnung, die wahrscheinlich durch Mittelstützen einst in drei Einzelöffnungen unterteilt war. Die Nebenkapelle im Nordosten der Kirche wurde erst später angefügt. Noch jünger sind einige Räume, die sich an der Kirchennordwand entlangziehen. Die auf der Südseite gelegenen Räume sind von der Kirche unabhängig errichtet und lehnen sich zum Teil an den Fels an. In den Fensterlaibungen der Westwand sind Fresken (Heiligenfigur) erhalten.

#### 4. Kök Burunu

Im Gegensatz zu den beiden Kloster-Komplexen von Asarcık bei Karabel im Alacadağ<sup>13</sup>, die sich durch eine sehr dichte Bebauung innerhalb einer Umfassungsmauer auszeichnen, sind die am Südosthang der Halbinsel Kök Burunu nahe Finike gelegenen Reste eines ehemaligen Klosters sehr locker und weitläufig verteilt: Zwischen den einzelnen Bauten bestehen mehr oder weniger große Bereiche, in denen sich keine Baureste nachweisen lassen: eine Umfassungsmauer fehlte offenbar.

Im übrigen sind die Einzelbauten jenen vom Asarcık-Hügel ähnlich. Bei den Unterkunftsbauten handelt es sich durchweg um kleine ein- bis zweiraumige Einzelhäuser, die sehr wahrscheinlich nur ein Erdgeschoss besessen haben. Die Aussentüren führen in der Regel in den größeren Raum, der wohl als Empfangs- und Aufenthaltsraum anzusehen ist. Der zweite, beträchtlich kleinere Raum ist vielfach erst nachträglich angefügt worden; in einigen Fällen wurde er durch Einziehung einer inneren Trennwand abgeteilt.

Ungefähr im Zentrum der Gesamtanlage liegt die Kirche<sup>14</sup>. Der dreischiffige Grundriss ist relativ stark verzogen. Teile der Nordwand des Naos, deren untere Mittelpartie in den Fels gehauen ist, lehnen sich an

(12) Zum Bau zuletzt R. M. Harrison o. O. 138 (Nr. 21).

(13) Zur Ortsbezeichnung vgl. Anm. 9.

(14) R. M. Harrison a. O. 138 f. (Nr. 22) Abb. 15.

ein alteres Zisternengehäuse an. Ausser dem schon bekannten südöstlichen Apsisnebenraum in Form eines kleinen Trikonchos ist ein annähernd quadratischer nordöstlicher Apsisnebenraum nachweisbar; ferner war die gesamte Ostpartie durch eine gerade Aussenmauer begrenzt. Der westliche Hofbau ist in einem zweiten Bauabschnitt hinzugekommen. Einer späteren Phase gehört die Kapelle an, die an die Südostecke der Kirche angebaut ist. Weitere Gemeinschaftsbauten sind in den Bauresten zu erkennen, die auf der Südseite hangabwärts an die Basilika anschliessen.

Einige Fragmente der Bauskulptur - Ausstattung der Kirche zeigen recht einfache Ornamentik in primitiver Ausführung; sie schliessen sich an keine der bisher bekannten Gruppen deutlich an und sind wahrscheinlich ins spätere 6. oder ins 7. Jahrhundert zu datieren<sup>15</sup>.

In nordwestlicher Richtung, nicht weit von der Basilika entfernt, befindet sich eine kleine einschiffige Kapelle mit einer noch wohl erhaltenen Apsis<sup>16</sup>, sie hat wahrscheinlich, wie ein Sarkophag zeigt, als Grabkapelle gedient.

Diese dritte von uns aufgenommene Klosteranlage des südöstlichen Lykien macht in ihrem einfachen Standard den Aufwand und hohen Rang des Doppelkomplexes von Asarcık im Bergland des Alacadağ augenfällig.

il. Alacadağ

5. Yılanbaşı

Die Kirche der zuerst von W. Wurster untersuchten und im Grundriss skizzierten Siedlung auf einem Höhenrücken (ca. 600 m. über Meeresniveau) oberhalb Yukarı Beymelek<sup>17</sup> weist zwei Bauphasen auf: Eine dreischiffige Basilika des 6. Jahrhunderts mit einem etwas unregelmässigen nordöstlichen Apsisnebenraum und Narthex (?). Innerhalb der Stylobatreihen des Naos wurde nach Zerstörung der Basilika eine kleinere einschiffige Kirche eingebaut, die wegen der verhältnismässig langen Erstreckung des ehemaligen Mittelschiffs in den Naos und einen annähernd quadratischen Vorraum aufgeteilt ist. Das Synthronon gehört zur kleinen mittelalterlichen Kirche.

Vom Ursprungsbau der Basilika des 6. Jahrhunderts sind mehrere Bauskulpturen erhalten, die zu der vom Alacadağ bekannten Produktion

---

{15} Ein Einzelfund ähnelt dem Fragment der Kirche Andriake B: O. Feld a. O. Tat. 132 G.

{16} R. M. Harrison a. O. 139 (Nr. 23).

{17} W. Wurster, in: J. Borchardt a. O. (Anm. 1) 87 ff. Abb. 21.

rechnen: Insbesondere die Kapitelle dürften von der Werkstatt gearbeitet sein. die Querschiffbasilika in Muskar ausgestattet hat; weitere Verbindungen bestehen zu den Portalen der Basilika in Asarcık.

Ein verkleinerter einschiffiger Bau des Mittelalters innerhalb des Mittelschiffs einer zerstörten frühbyzantinischen Kirche ist bereits von anderen Anlagen dieser Landschaft gut bekannt: Basiliken in Asarcık. Sura Plateau<sup>18</sup> Gürses<sup>19</sup>; Trikonchos - Kirchen in Devekuyusu<sup>20</sup> und Dikmen<sup>21</sup>.

#### 6. Karabel : Kızılıleğen

Am westrand des Dorfes Karabel wurde eine kleine einschiffige Kirche entdeckt [ortsbezeichnung: Kızılıleğen). Der Bau besitzt je eine Tür in der West - und Südwand; zu Seiten der Apsis erscheinen kleine apsidenförmige Wandnischen. Diese kleine Dorfkirche gehört nicht in die gruppe der einschiffigen mittelalterlichen Kapellen<sup>22</sup>, sondern stammt noch aus frühbyzantinischer Zeit, wie die Ornamentik zweier Profilstücke nahelegt.

#### 7. Dinecik

Der zuerst von Reisenden der österreichischen Expedition des Jahres 1882 notierte hellenistische Turm in der Nahe des Dorfes Karabel<sup>23</sup> (Ortsbezeichnung : Dinecik) wurde aufgemessen.

- 
- (18) Zuletzt. O. Feld a. O. 411 ff. Abb. 66 wir möchten die Halbrundapsis im mittelschiff mit der inneren südlichen Lankswand in Zusammenhang sehen (= Phase II), die offenbar auf dem Stylobat des Ursprungsbaus steht.
- (19) R. M. Harrison o. O. 140 ff. (Nr. 28) Abb. 17, 8, O. Feld a, O. 416 ff, Abb, 68
- (20) Neuaufnahme in der 2. Kampagne 1976; zuvor R. M. Harrison a. O. 137 (Nr. 13) Abb. 10.
- (21) Besucht 1974, 1977. Die drei unter sich ungleichartigen Pfeiler in den Wänden des einschiffigen Einbaus auf Dikmen Tepe gehören in dieser Form nicht zur Ursprungsanlage (R. M. Harrison a. O. 130). sondern sind aus wiederverwendeten Blöcken aufgerichtet.
- (22) Z. B. in Asarcık Basilika, Devekuyusu, Kyaneai (beobachtet 1977), bei der Demre - Lagune (O. Feld o. O. 419 ff. Abb. 69 - 72), auf dem Burgberg von Myra (ebendo 398 Abb. 59; auch dieser Bau weist - wie die anderen genannten Beispiele - Vorlagen der inneren Langswände auf.)
- (23) E. Petersen - F. V. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Bibyration (Reisen im südwestlichen Kleinasien, 2). Wien 1889, 40: «... ein Dorf, dessen Namen wir Korabeköy (= Korobel) aussprechen hörten. Wir höhen durch einen türkischen Friedhof. Zu unserer Linken sahen wir einen alten byzantinischen Turm (= Dinecik). Nach einer halben Stunde standen wir auf einer Gerghöhe (= ca. 0360 m vom Klosterkomplex Asarcık entfernt) und vor uns lag der Ernesdagh mit seinem beschneiten Gipfel. Mehr als eine Stunde wahrte der beschwerliche Abstieg... » (nach Coğmen). •

## 8. Uzunasar

Eine kleine befestigte Siedlung in einem Felsnest in der Umgebung des Dorfes Karabel wurde im Grundriss skizziert; der Turmbau und landwirtschaftliche Anlagen sind offenbar in der lykischen und hellenistischen Epoche ausgebaut worden.

## 9. Güceymen Tepesi

Die im Übergang von Alacadağ und Kasabaovası in der Nähe des Dorfes Çağman auf dem Güceymen Tepesi gelegene, zuerst von G. E. Bean beobachtete Kirchenanlage<sup>24</sup> ist nur bis zu einer geringen Höhe erhalten und stark mit einem mehrere Meter hohen, sehr lüftigen Buschwerk verwachsen. Eine Aufnahme in der erwünschten Genauigkeit war daher nicht möglich.

Erkennbar sind Reste einer kleinen dreischiffigen Säulenbasilika mit einem westlichen, sich geringfügig über die Breite der Kirche nach Süden ausdehnenden Vorhof (Abb. 3). Einige Einbauten in diesem Vorhof lassen auf die Existenz einer Zisterne schließen. Im Westen der Kirche liegt ein kleiner Trikonchos, dessen Nordapsis sich im Gegensatz zu allen übrigen Teilen bis zum Gewölbeansatz erhalten hat. Leider ist jedoch die Art der Verbindung mit der Kirche gegenwärtig nicht zu erkennen.

Der Zugang zu den genannten Bauten verläuft auf der südlichen Hangseite des Berges, wo ein verschütteter Weg durch den Felsen in den Vorhof der Kirche führt. Etwas unterhalb davon liegen weitere Mauerreste sowie Teile eines Tordurchganges. Wahrscheinlich war der gesamte Komplex einst von einer Mauer umgeben.

Die Bauanlagen sind aus einem lagerhaften und in unregelmässigen Platten gebrochenen Sandstein, der in der Umgebung ansteht, ausgeführt. Nur für die Bauskulptur wurde Kalkstein verwendet. Es haben sich Fragmente mit sehr feiner und reicher Ornamentik erhalten, deren Motive zum Teil erstmalig in diesem Gebiet erscheinen, die aber auch eine Verbindung zu den Kapitellen der kreuzförmigen Nebenkapelle der Kirche in Alakilise belegen.

## 111. Susuz Dağ

## 10. Arneai

in der nordwestlich gegenüber Karabel und Çağman an den Hängen des Susuz Dağ, am Rand des nordöstlichen Auslaufers der Kasabaovası gelegenen Stadt Arneai<sup>25</sup> wurde innerhalb der Stadtmauern im Südost-

(24) Vgl. bei R. M. Harrison a. O. 137 (Nr. 14)

bezirk der ehemalige Standort einer christlichen Kirche ausgemacht, von der sich nur noch einzelne Säulenbasen in situ sowie zahlreiche Fragmente der reichen Bauskulptur - Ausstattung erhalten haben.

westlich ausserhalb der Stadtmauern wurde eine durch frische Steinraubaupuren gekennzeichnete, sonst noch nicht bekannte Basilika (= Arneai Kirche C) festgestellt und im Grundriss vermessen (Abb. 4). Sie ist wie üblich dreischiffig. Der südliche Apsisnebenraum besitzt einen kreuzförmigen Grundriss und scheint im Gegensatz zur sonst üblichen Bauweise der Gegend bereits zum ursprünglichen Bestand zu gehören. Bemerkenswert ist ferner die Art, wie dieser Raum auf der östlichen Aussenseite mit der Aussenrundung der Apsis verbunden ist. Ob es einen ähnlich ausgebildeten Raum auch auf der Nordseite der Apsis gegeben hat, liess sich nicht feststellen. Zu den Eigentümlichkeiten der Kirche gehört ferner eine sonst nicht beobachtete südliche Seitenapsis im Ostteil der südlichen Aussenwand.

*Vereinzelte* Fragmente guter Bauskulptur lassen sich nach der Mitte des 6. Jahrhunderts datieren.

### 11. Çamarkası

Der bisher nur von K. Michel im Jahre 1906 zwischen Ernez und Yozgat notierte Zentralbau<sup>26</sup> wurde von uns bei Gök Belen (Ortsbezeichnung: Çamarkası) festgestellt; er ist bis zu den Gewölbeansätzen verschüttet und wird zudem in seinem Innern heute als Dreschplatz benutzt. Nach unserer Annahme (die nur darin bestehen konnte, die wenigen weit auseinander gelegenen Einzelteile in ihrer gegenseitigen Zuordnung vermessungstechnisch zu verbinden) scheint es sich um einen Dreikonchenbau zu handeln. Die Konchen sind - in Lykien ein relativ seltener Fall<sup>27</sup> - nach aussen polygonal ummantelt. Die Nordapsis enthielt in ihrer Laibung offenbar zwei Sekundarnischen; entsprechende Formen dürften sich auf der südlichen Gegenseite betunden haben. Reste einer im Südwesten des Trikonchos befindlichen Wand deuten auf die Existenz eines Langhauses.

---

(25) Zu den Kirchen A und B vgl. ebenda 138 (Nr. 17 - 18) Abb. 17, 1 - 2. Kirche inklusive des westlichen Atriumkomplexes und einer etwas älteren Bauanlage im Osten der Basilika wurde von uns neu aufgemessen.

(26) K. Michel, in: H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kapadokien und Lykien, Leipzig 1908, 74 (als Reste eines Oktogonalbaus angesehen).

(27) Myra, Nikolaos - Kirche: Vorgängerbau (U. Peschlow, in: J. Borchhardt a. O. (Anm. 1) 323 Abb. 41); Alakilise: Säulenbasilika; Muskar, Querschiffbasilika; Sura Plateau: Phase I.

Ferner liessen sich wenige Fragmente der Bauskulptur und des Mosaikbodens beobachten. Damit ware eine aufwendige Trikonchos Kirche des 6. Jahrhunderts nun auch ausserhalb des Alacadağ (Asarcık, Devekuyusu, Alacahisar<sup>28</sup>; Dikmen) nördlich der Kasabaovası nachgewiesen.

Auf Grund der Beobachtung von Erdbebenschaden in der Trikonchos - Kirche von Asarcık, die dem mittelalterlichen Einbau einer kleinen Apsis vorausgegangen sein müssen, möchten wir für die Bauten der ganzen Landschaft die Zerstörung eines schweren Erdbebens, wahrscheinlich in der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts<sup>29</sup>, rekonstruieren.

Durch die Zerstörungen dieses Bebens dürften folgende Um- bzw. Neubauten veranlasst worden sein: Kuppelbau der Nikolaos - Kirche in Myra<sup>30</sup>; Pfeilerbasilika in Alakilise; Verkürzung der Ostpartie in der Trikonchos - Kirche in Asarcık; einschiffige Kircheneinbauten in Asarcık - Basilika, Devekuyusu, Dikmen, Yılanbaşı, Gürses, Sura Plateau<sup>31</sup>. Die Kirchenanlagen von Dereağzı, in der Myros - Schlucht und am Hafenbecken von Sura sind wahrscheinlich erst nach dem Beben errichtet. ebenso die einschiffigen Kapellen bei der Demre - Lagune, auf dem Burgberg von Myra und in Kyaneai.

---

(28) Neuaufnahme in der 2. Kampagne 1976; zuvor R. M. Harrison a. O. 136 (Nr. 12) **Abb.** 14.

(29) Jedenfalls vor dem auf 812/3 datierten Um bzw. Neubau in Alakilise: Pfeilerkirche.

(30) U. Peschlow o. O. 342 ff. 347.

(31) Hier ist der einschiffige Einbau allerdings noch ein gegenüber dem Ursprungsbau verkleinerter dreischiffiger Einbau vorausgegangen, vgl. Anm. 18.